



MENZEL

*Architectes du Paysage
Espaces publics et privés*



RAUM FÜR GRÜNE INFRASTRUKTUR IM DREILÄNDERPARK

Teil 2: Empfehlungen zur Projektentwicklung



Impressum

**Auftrag-
geber** Dreiländerpark - Parc des trois Pays – Drielandenpark (3LP/P3P)
Stichting Euregio Maas-Rijn
Gospertstraße 42
BE-4700 Eupen
Projektleitung Dr. Anja Brüll

Autoren Pluris sprl.
Rue de Fétille, 85
BE-4020 Liège
www.pluris.be
info@pluris.be
Tél: +32 4 342 01 50
Maud Blaffart
Benoît Kerkhofs

Menzel sprl.
Rue Éracle 30
BE-4000 Liège
info@christoph-menzel.eu
www.christoph-menzel.eu
Tél: +32 492 12 44 94
Thomas Hartard
Christoph Menzel

**Ansprech-
partner** Stephan Benker, SPW DNF Direction de Malmedy, BE-Malmedy
Richard Bollig, StädteRegion Aachen, DE-Aachen
Viviane Claes, Departement Omgeving, BE-Hasselt
Nicolas Delhaye, SPW DGO3 Cellule Natura 2000, BE-Liège
Elien Desnerk, Agentschap voor Natuur en Bos, BE-Brussel
Paul Geelen, cluster Ruimte Provincie Limburg, NL-Maastricht
Lily Gora, Agentschap voor Natuur en Bos, BE-Hasselt
Lei Heijkers, Provincie Limburg, NL-Maastricht
Hermann van Steenwijk, Cluster Ruimte Provincie Limburg, NL-Maastricht
Udo Thorwesten, StädteRegion Aachen, DE-Aachen
Raymond Tilmans, Cluster Natuur en Water Provincie Limburg, NL-Maastricht
Eddy Timmers, Agentschap Ontroerend Erfgoed, BE-Hasselt
Josef Wegge, Biologische Station, StädteRegion Aachen, DE-Aachen
Elmar Wiezorek, Stadt Aachen, DE-Aachen

Datum 30. November 2018

INHALT

1	Untersuchungsgegenstand	6
2	Die identifizierten Zonen und deren Bezug zu Ökosystemleistungen Grüner Infrastruktur	7
2.1	Zentrale Zonen	
2.2	Unterstützungszonen	
2.3	Matrix	
2.4	Zonen der Gebietsentwicklung und der Entwicklung der Landschaft	
2.5	Fazit	
3	Die Position des Dreiländerparks im europäischen Netzwerk Grüner Infrastruktur	11
3.1	Das pan-europäische ökologische Netzwerk	
3.2	Emerald-Netzwerk (oder: Smaragd- Netzwerk) / Natura 2000	
3.3	Die Initiative „Grünes Band Europas“ („European green belt“)	
3.4	Der Alpen-Karpaten-Korridor	
4	Grünverbindungen in den räumlichen Strukturbildern des Dreiländerparks	16
4.1	Räumliche Entwicklungsperspektive MHAL, 1993	
4.2	Entwicklungsperspektive Dreiländerpark, Offener Raum ohne Grenzen, 2003	
4.3	Espon Studie, Projekt Landscape Policy for the Three Countries Park (LP3P), 2014	
4.4	Fazit mit Synthesekarte	
5	Empfehlungen für eine Projektentwicklung zu grenzenloser Grüner Infrastruktur	21
5.1	Projektvorschlag 1: Verstärkung des Korridors Eifel/Ardennen - Hoge Kempen	
5.2	Projektvorschlag 2: Blau-grüne Infrastruktur entlang von Maas und Albert Kanal	
5.3	Projektvorschlag 3: Grün-blaue Infrastruktur in landwirtschaftlich geprägten Räumen	
5.4	Projektvorschlag 4: Sensibilisierung für Landschaft, grüne Infrastruktur und Ökosystemleistungen	
6	Empfehlungen für eine Projektentwicklung im Hinblick auf europäische Fördermöglichkeiten	32
	Annex 1	36
	Übersicht zu Landschaftsfunktionen, Ökosystemleistungen und Qualitätsaspekten	

1 UNTERSUCHUNGSgegenstand

Im 1. Teil der Studie wurden in 2017 die unterschiedlichen Schutz- und Entwicklungsgebiete von Natur und Landschaft in den Partnerregionen des Dreiländerparks inventarisiert, verglichen und als verschiedene Zonen grüner Infrastruktur kategorisiert: als 1. Kernzonen, 2. Unterstützungszonen, 3. Matrix und 4. Zonen der Gebietsentwicklung und der Entwicklung der Landschaft (Natur- und Landschaftsparks). Die gegenwärtige Ausdehnung dieser Zonen wurde darüber hinaus in einer euregionalen Karte grüner Infrastruktur räumlich abgebildet.

Im vorliegenden 2. Teil werden folgende Punkte bearbeitet:

- > Darstellung der Bedeutung der analysierten Schutz- und Entwicklungsgebiete für eine grüne Infrastruktur im europäischen Sinn und die Bereitstellung von Ökosystemleistungen (Kapitel 2)
- > Vergleich (Überlagerung) der räumlichen Struktur der Zonen mit europäischen ökologischen Netzwerken und den räumlichen Visionsbildern des Dreiländerpark (Kapitel 3-4)
- > Identifizierung und Darstellung von Diskrepanzen, Lücken und kritischen Gebieten (Kapitel 5)
- > Empfehlungen für eine Projektentwicklung zu grenzenloser grüner Infrastruktur innerhalb der Euregio Maas-Rhein (EMR) im Hinblick auf europäische Fördermöglichkeiten (Kapitel 5-6)

Das Ziel dieses Teils der Studie ist es, einen euregionalen Kontext und konkrete Ansatzpunkte für eine Projektentwicklung zu grüner Infrastruktur im Dreiländerpark und darüber hinaus zu geben.

2 DIE IDENTIFIZIERTEN ZONEN UND DEREN BEZUG ZU ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN GRÜNER INFRASTRUKTUR

In ihrem Bericht „Informing strategic green infrastructure and restoration planning through mapping and assessment methods based on spatial and technical data“ (2018) unterscheidet die europäische Umweltagentur EEA ein „physisches Mapping“ von grüner Infrastruktur von einem „funktionellen Mapping“ basierend auf Ökosystemleistungen.

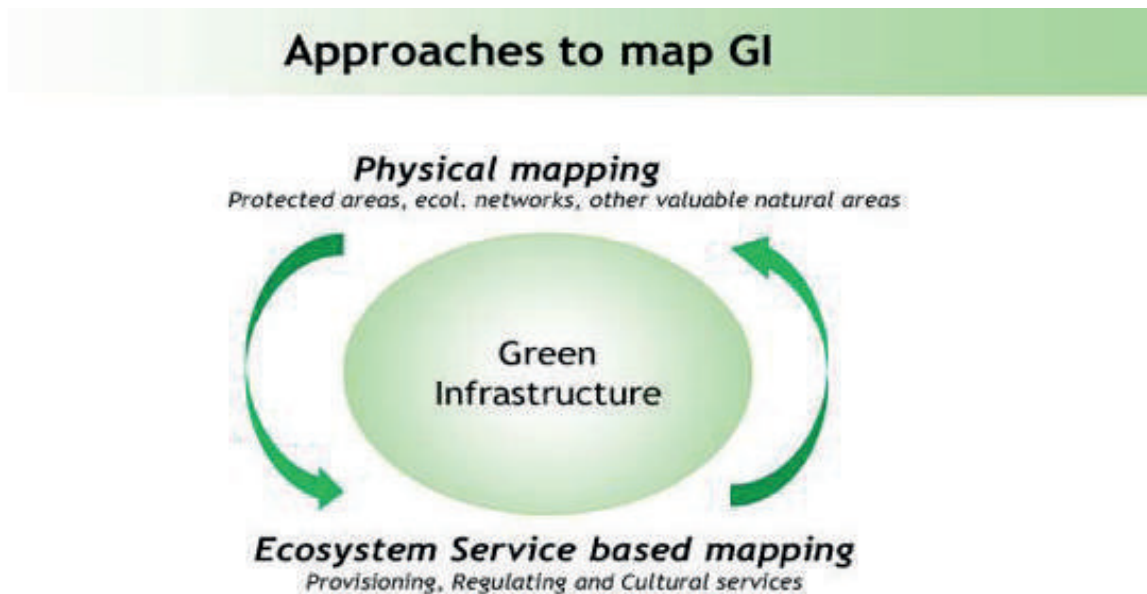


Abbildung 1: Ansätze zur Kartographie grüner Infrastruktur, Quelle: *Informing strategic green infrastructure and restoration planning through mapping and assessment methods based on spatial and technical data*, European Commission, Mai 2018.

Die Vorgehensweise, die in Teil 1 dieser Studie angewandt wurde, entspricht einem physischen Mapping auf Basis ausgewiesener Schutz- und Entwicklungsgebiete und vorhandener geographischer Daten. Mittels vergleichender Kriterien wurden die Schutz- und Entwicklungsgebiete aus den Partnerregionen den genannten 4 Zonen (Kategorien) grüner Infrastruktur für das gesamte Territorium der Euregio Maas-Rhein zugeordnet. In diesem Kapitel werden diese Zonen nun in Bezug zu bestimmten Ökosystemleistungen, die sie erbringen, (siehe Übersicht von Ökosystemleistungen und Landschaftsfunktionen in Annex 1) gesetzt, um damit die Bedeutung der Gebiete im Hinblick auf ein grenzenloses Netz grüner Infrastruktur in der Euregio Maas-Rhein zu verdeutlichen.

2.1 Zentrale Zonen

In den Zentralen Zonen sind die Schutzgebiete aufgenommen, die einem strengen Schutzniveau unterliegen oder Gebiete, deren geschützte Habitate für die Erhaltung der biologischen Vielfalt von besonderem Interesse sind.

Teilweise sind die geschützten Ökosysteme ihrer natürlichen Dynamik überlassen. Hierunter fallen z.B. die « réserves intégrales » in der Wallonie oder, in Deutschland :

- > die Prozessschutzzonen des Nationalparks Eifel, auch wenn die Prozessschutzzonen auch Teilräume umfassen, deren natürliche Dynamik erst in 30 Jahren erreicht sein wird
- > einige der « gesetzlich geschützten Biotop (« Biotoptypen »)
- > Wildnisentwicklungsgebiete, die der der Erhaltung und/oder der Entwicklung von Naturwaldflächen dienen

Andere Ökosysteme (z.B. Offenlandgebiete) bedürfen regelmäßiger Unterhaltsarbeiten zur Erhaltung des inventarisierten Ausgangszustands des Lebensraumes. Die Fähigkeit des Ökosystems Ökosystemleistungen zu erbringen wird dadurch verändert aber nicht unbedingt beeinträchtigt.

Über die Habitatfunktion hinaus können die Zentralen Zonen noch andere spezifische Ökosystemleistungen erbringen. Diese hängen von den spezifischen Zielen des Teilgebietes, ihrer Bewirtschaftung und der Art der Vegetation, des Wasserregimes etc. ab. Auch können die Ökosystemleistungen innerhalb eines einzelnen Teilgebiets je nach Art des jeweiligen Lebensraums variieren.

Beispiele :

- > Waldlebensräume zur Speicherung von Kohlenstoff und zur Regulierung des Wasserhaushalts;
- > „Réserves forestières“ in Wallonien: Auch wenn ihr Hauptziel der Erhalt von Waldökosystemen ist, kann die forstliche Nutzung (Erzeugung erneuerbarer Ressourcen) möglich sein (soweit genehmigt);
- > Offene Lebensräume zur Verhinderung von Erosion, zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und zur Bestäubung;
- > „Zones humides d'intérêt biologique“ in Wallonien spielen in der Regel eine herausragende Rolle bei der Regulierung des Wasserhaushalts und der Speicherung von Kohlenstoff;
- > Die „Natuurbeken-Zones“ in Flandern spielen eine wichtige Rolle bei der Regulierung von Fließgewässern, dem Erhalt der Trinkwasserreserve und bei der Minderung von Extremereignissen;
- > Nationalparks, die der Erholung und der körperlichen und geistigen Gesundheit dienen;
- > Der « Nationalpark » in Deutschland, der ausgesprochen das Ziel, Wissen und Bildung zu fördern besitzt.

2.2 Unterstützungszonen

Im Vergleich zu den Zentralen Zonen unterliegen die geografischen Einheiten, die in die Kategorie „Unterstützungszone“ fallen, im Allgemeinen einer weniger restriktiven Regelung. Die dort angewendeten Bewirtschaftungsmaßnahmen sind in der Regel nicht auf den Erhalt eines bestimmten ökologischen Lebensraum ausgerichtet.

Jedoch sind diese Flächeneinheiten, obwohl sie grundsätzlich der (land- und/oder forstwirtschaftlichen) Produktion dienen, einem Regime unterworfen, das die Zentralen Zonen stärkt und deren Integration in ein kohärentes Gesamtsystem gewährleistet.

In den Unterstützungszonen kommt ein Mix an verschiedenen Ökosystemleistungen vor, sie stehen nicht nur der Agrar- und Forstwirtschaft zur Verfügung, sondern es werden auch Landschaftselemente erhalten und unterhalten, die dem Erhalt bestimmter Arten oder der landschaftlichen Identität zugute kommen. Dies im Unterschied zu den Flächen, die der Matrix zugeordnet werden (s. Kap. 2.3).

Durch die Förderung von Landnutzung, die der Biodiversität dient, tragen diese Gebiete jedoch auch zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei, allerdings in geringerem Maße als die Zentralen Zonen.

Darüber hinaus können aber noch andere spezifische Ökosystemleistungen von den Unterstützungsbereichen bereitgestellt werden. Sie hängen dabei von den spezifischen Zielen des jeweiligen Teilraums ab. Darüber hinaus können die Ökosystemleistungen je nach Art der Flächennutzung und ihrer Einzelelemente wie Hecken, Baumgruppen etc. innerhalb eines Teilraums variieren.

Beispiele :

- > Waldnutzung dient unter anderem der Kohlenstoffsequestrierung und -speicherung;
- > Extensive Grünlandflächen können so der Verhinderung von Erosion und der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und Bestäubung dienen;
- > Überflutbares Grasland spielt eine wichtige Rolle bei der Regulierung des Wasserhaushalts;
- > Die IVON-Zonen bieten vor allem kulturelle Ökosystemdienstleistungen insbesondere für den Tourismus. Die Schutzfunktion wertet touristische Aktivität auf. Der Erhalt der Natur muss dabei allerdings ohne Folgen für andere Funktionen (einschließlich Freizeit) erfolgen;
- > Auch die « Silvergroene Landschaftszone » und « Bronsgroene Landschaftszone » in den Niederlanden haben die Sicherung und Schaffung kultureller Ökosystemleistungen zum Ziel (Identität, Geschichte, Kultur).

2.3 Matrix

Obwohl die «Matrix» ein beträchtliches Potenzial für die Entwicklung einer grünen Infrastruktur darstellt, sind Ziele in Bezug auf die Entwicklung der Artenvielfalt fast nicht vorhanden. Infolgedessen sind die vorhandenen Ökosysteme oft sehr stark zu Gunsten der sogenannten 'Produktionsfunktion' (siehe Annex 1) verändert. Regulierende Ökosystemleistungen sind hier stark vermindert oder quasi nicht vorhanden (z.B. geringer Wasserrückhalt, hohes Risiko von Bodenerosion).

Die offenen Agrarlandschaften (z.B. der Niederrheinischen Bucht und des Haspengaus) selbst können jedoch – wenn auch in geringerem Maße wie die Unterstützungszonen - kulturelle Leistungen sichern (z.B. Erholung, kulturelle Identität oder ästhetischen Genuss durch weite Blicke).

2.4 Zonen der Gebietsentwicklung und der Entwicklung der Landschaft

Die in dieser Kategorie aufgenommenen Gebiete können als «Natur-, Fluss und Landschaftsparks» bezeichnet werden. Hierzu gehören zum Beispiel die «Nationaal Landschap» in den Niederlanden, die «Regionaal Landschap» in Flandern oder das Pays de Herve Futur mit seiner Landschaftskonvention. Anders gesagt: Diese Gebiete können nicht direkt mit einzelnen Ökosystemleistungen in Verbindung gebracht werden, sie sind aber Träger von Elementen und Ensembles von hohem ökologischen und landschaftlichen Wert. Auch weisen sie häufig eine hohe Biodiversität und kulturelle Identität auf. Die Gebiete werden finanziell unterstützt und/oder enthalten bestimmte Maßnahmen.

2.5 Fazit

Ausgehend von den analysierten Schutz- und Entwicklungszielen kann zusammenfassend gesagt werden, dass die Gebiete der zentralen Zonen vor allem Habitate für Biodiversität und regulierende Leistungen bereitstellen. In den Gebieten der Unterstützungszonen kann man von einem Mix verschiedener Ökosystemleistungen ausgehen, teilweise jedoch in abgeschwächter Form. In den Gebieten der Matrix ist vor allem die landwirtschaftliche Produktionsleistung vorherrschend, meist auf Kosten von Biodiversität sowie regulierenden und kulturellen Ökosystemleistungen.

Die Funktionsfähigkeit der grünen Infrastruktur und die tatsächlich erbrachten Ökosystemleistungen können über diesen Ansatz und die zugehörige Karte grüner Infrastruktur in der Euregio Maas-Rhein (siehe Teil 1) jedoch nicht dargestellt werden. Da die Ökosystemleistungen wie oben genannt vor allem von Habitattypen, Art der Vegetation, des Wasserregimes, der Landnutzung und der Bewirtschaftung abhängen, bedarf es ggf. weiterer Analysen vor oder während eines Nachfolgeprojektes. Folgende Schritte können Bausteine einer weiteren Vorgehensweise des Dreiländerparks oder eines Projektantrags sein:

- > Integration von geographischen Daten zur Landnutzung und Landbedeckung (z.B. Corine Land Cover) im euregionalen GIS Viewer
- > Integration von geographischen Daten zu Vegetationstypen (NL) und Biotoptypen (DE) und vergleichbaren Daten in Belgien.
- > Räumliche Darstellung von Indikatoren grüner Infrastruktur, wie z.B. Temperaturmuster, Populationsdichte und Wanderungsbewegungen von Leittierarten, Hotspots der Erholungsnutzung und Identifikation etc.

3 DIE POSITION DES DREILÄNDERPARKS IM EUROPÄISCHEN NETZWERK GRÜNER INFRASTRUKTUR

Wie bereits in Teil 1 der Studie angemerkt, formuliert die europäische Kommission in Ihrer Strategie zu grüner Infrastruktur (2013)^{1,2} die Absicht, ein transeuropäisches grünes Infrastrukturnetz (TEN-G) zu entwickeln, ähnlich dem für großmaßstäbliche Verkehrs- (TEN-V) und Energienetze (TEN-E).

Jedoch besteht gegenwärtig kein solches Netz Grüner Infrastruktur für das Gesamtgebiet der EU. Es konnten auch keine politischen Papiere über die weitere Planung eines möglichen TEN-G ausfindig gemacht werden, die in der Strategie für das Jahr 2015 angekündigt waren.

Anstelle dieses Netzwerkes werden in der Folge einige Initiativen und Projekte europäischen Maßstabs vorgestellt:

- > das paneuropäische ökologische Netzwerk
- > das Emerald (oder: Smaragd-) Netzwerk / Natura 2000
- > Die Initiative „Europäischer Grüngürtel“ („European green belt“)
- > Der Alpen-Karpaten-Korridor mit dem Ziel der Schaffung eines Biotopverbunds von den Alpen in Österreich bis zu den Karpaten in der Slowakei

3.1 Das pan-europäische ökologische Netzwerk

Der Aufbau dieses Netzwerkes ist das Schlüsselement der unter der Schirmherrschaft des Europarates entwickelten gesamteuropäischen Strategie für biologische Vielfalt und Landschaftsvielfalt. Das Netzwerk, das auf Grundlage des UN Übereinkommens über die biologische Vielfalt von 1993 beschlossen wurde, wurde 1995 von 54 eurasischen Staaten verabschiedet. Allerdings handelte es sich zur Zeit seiner Verabschiedung noch um ein rein theoretisches Projekt: Ziel des Pan-Europäischen Ökologischen Netzwerkes (PEEN, engl.: the Pan European Ecological Network) ist es, einen guten Erhaltungszustand von Ökosystemen, Lebensräumen, Arten und Landschaften von europäischer Bedeutung sicherzustellen.

Heute ist das PEEN vor allem ein „Leitbild“ zum Erreichen von Kohärenz beim Schutz der Biodiversität. Das Projekt wird entlang dreier Unterprojekte verfolgt: Zentral- und Osteuropa (2002), Südosteuropa (2006) und Westeuropa (2006).

Hier wird nur die Karte für den Bereich „Westeuropa“, in dem das Untersuchungsgebiet liegt, dargestellt (Abbildung 2).

⁽¹⁾ Quelle: Union européenne, *Créer une infrastructure verte pour l'Europe*, 2014, ISBN 978-92-79-39997-8

⁽²⁾ Quelle: Commission européenne, *Communication de la commission au parlement européen, au conseil, au comité économique et social européen et au comité des régions, Infrastructure verte- Renforcer le capital naturel de l'Europe*, 2013.



Abbildung 2: Indicative map of the Pan-European Ecological Network for Western Europe, DETAIL Euprojekt Maas-Rhein, Quelle: Indicative map of the Pan-European Ecological Network in Western Europe, Alterra-rapport 1429, ISSN 1566-7197

Überlagert man die Karte « Indicative map of the Pan-European Ecological Network for Western Europe » aus dem Alterrabericht mit den Grenzen des Dreiländerparks kann man feststellen, dass dieser an einer wichtigen Schnittstelle des europäischen Netzwerkes liegt. Die von Südost nach Nordwest verlaufende Verbindung zwischen Eifel/Ardennen und Hoge Kempen verknüpft die waldreichen Gebiete Zentral- Westeuropas mit den Feuchtgebieten Nordwesteuropas (Niederlande).

Der Alterra-Bericht unterstreicht in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Verbindung zwischen

verschiedenen Schutzgebieten mit dem Ziel den (zu schützenden) Arten Migrationsmöglichkeiten zu erhalten oder zu eröffnen. Migration ist wesentlich für das Fortbestehen der Arten.

Im Untersuchungsraum wird das Göhlal als Verbindungsgebiet für einige größere Säugetiere: Biber, Otter, Wolf und Luchs genannt. Diese Leitarten werden als Gradmesser und Indikatoren für die Qualität der Gesamthabitate angesehen.

Hinzuweisen ist auch auf das Schlussdokument des Interreg-Projekts "Habitat Euregio 2010-2013", in dem zusätzlich Haselmaus, Wildkatze, verschiedenen Fledermäuse, Geburtshelferkröte, Flusskrebs und verschiedene Muscheln und Fische genannt werden. Die "Natuurvisie Limburg 2016" (Beschluss der Provinciale Staten van Limburg, 10. Februar 2017) führt außerdem den Gartenschläfer, Neuntöter, Uhu, Rotmilan, Feuersalamander und Gelbbauchunke als Leitarten für das Göhlal an.

Diese Achse spiegelt sich auch in der in Teil 1 erstellten Karte „Grüne Infrastruktur – Euregio Maas-Rhein“ wieder (siehe auch: Kap. 5.1).

3.2 Emerald-Netzwerk (oder: Smaragd- Netzwerk) / Natura 2000

Das Smaragd-Netzwerk ist ein Netzwerk besonders schützenswerter Lebensräume, welches 1982 geschaffen und in den 90er Jahren durch verschiedene Resolutionen des Europarats im Rahmen der Arbeiten am Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Berner Konvention) ausgearbeitet wurde.

Es ist ein nicht zusammenhängendes Netz von wertvollen geschützten Lebensräumen auf dem europäischen Kontinent und in angrenzenden afrikanischen Staaten. In der Europäischen Union wird die Berner Konvention durch das Natura 2000 Netzwerk implementiert (siehe auch Teil 1 der Studie, Kapitel 5.1).

Auf der Karte des Natura 2000 Netzwerkes (Link: <http://natura2000.eea.europa.eu/>) ist die Südost-Nordwest-Achse durch das Gebiet des Dreiländerparks ebenfalls als bedeutende Verbindung erkennbar.

3.3 Die Initiative „Grünes Band Europas“ („European green Belt“)

Als Folge des 2. Weltkrieges entstand ein 23 Länder durchquerender Korridor auf dem ehemaligen Grenzstreifen zwischen Ost- und Westeuropa. Die Initiative «Grünes Band Europas» hat sich die Errichtung einer ökologischen Verbindung auf diesem Band mitten durch Europa, von Süd nach Nord, von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer, zum Ziel gesetzt.

Neben dem Naturschutz zielt das Projekt darauf ab, menschliche Aktivitäten mit der natürlichen Umwelt in Einklang zu bringen und es soll die sozioökonomische Situation in den Grenzregionen verbessert werden.

Diese Mehrschichtigkeit kann gegebenenfalls als Beispiel für die Entwicklung einer grünen Infrastruktur innerhalb des Dreiländerparks dienen. Eines der ersten Projekte der „Grünes Band Europa“ Initiative war ein grenzüberschreitendes GIS-mapping Projekt³.

⁽³⁾ Quelle: European Green Belt Initiative, <http://www.europeangreenbelt.org/>, 7. Februar 2018

3.4 Der Alpen-Karpaten-Korridor

Der ökologische Korridor⁴, der die Alpen mit den Karpaten verbindet, ist ein zweites konkretes Beispiel. Der Alpen-Karpaten Korridor stellt eine wichtige „Schrägverbindung“ zwischen zwei europäischen ökologischen Kerngebieten dar, ebenso wie die Achse Eifel/Ardennen - Hoge Kempen im Dreiländerpark. Hier wie dort erstreckt sich der Korridor grenzüberschreitend über drei Länder (Österreich, Ungarn, Slowakei).

Im „Aktionsplan zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors“⁵ werden in einem Katalog spezifischer Maßnahmen (2012) konkrete Angaben insbesondere für die Engstellen im Lebensraumverbund gemacht. Diese Engstellen, an denen ganz verschiedene Landschaftsnutzungen aufeinandertreffen (Siedlungsentwicklung, Ausbau von Verkehrsinfrastruktur, intensive Landwirtschaftsnutzung) werden in einem Katalog dargestellt. Für die Engstellen werden danach Verbesserungsmaßnahmen vorgeschlagen, für die jeweils überschlägig der notwendige Kostenrahmen aufgeführt wird. Die Vorschläge reichen dabei zum Beispiel von der Entfernung von Zäunen, über Nachpflanzungsmaßnahmen zur Verbesserung der Passage von Wildtieren, bis zum Bau von Grünbrücken.

Der Maßnahmenkatalog zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors ist dabei auf Grundlage von vorhergehenden Landschaftsanalysen, ökologischen Verbesserungsmaßnahmen und raumplanerischen Vorschlägen aufgestellt worden. Zukünftige Entwicklungen wurden soweit möglich in die Aufstellung des Kataloges einbezogen. Die Vorschläge wurden jeweils mit lokalen Interessengruppen besprochen. Der Aktionsplan kann ebenfalls als konkretes Beispiel für die Entwicklung einer Grünen Infrastruktur im Rahmen des Dreiländerparks dienen.

⁽⁴⁾ Quelle: Alpen-Karpaten-Korridor, <http://www.alpenkarpatenkorridor.at/>, 7. August 2018

⁽⁵⁾ Quelle: Aktionsplan zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors, <http://www.alpenkarpatenkorridor.at/>, 7. August 2018

3 Die Position des Dreiländerparks im europäischen Netzwerk Grüner Infrastruktur

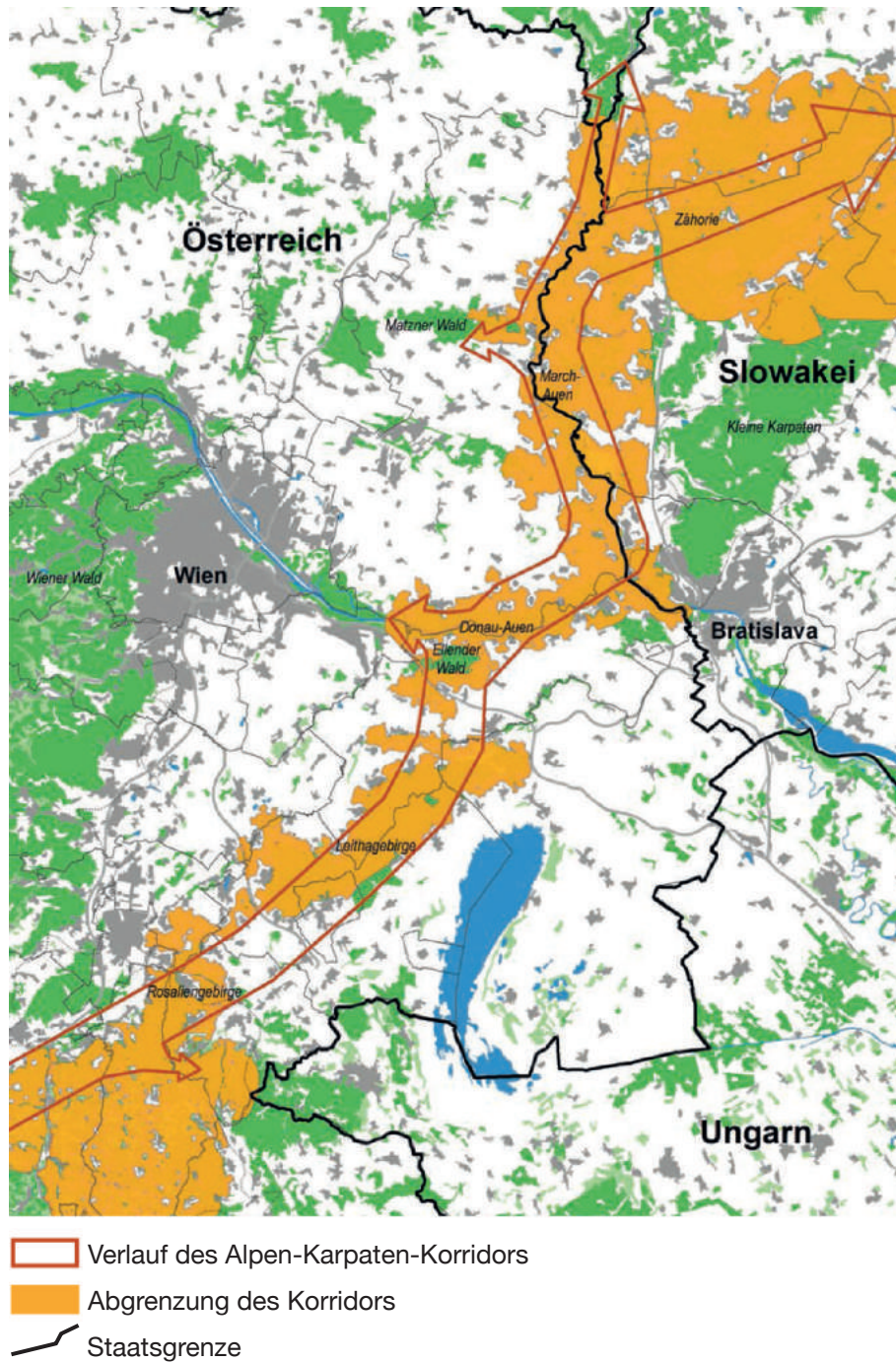


Abbildung 3: Übersichtskarte Szenario 2, Quelle: Aktionsplan zum Schutz des Alpen-Karpaten-Korridors, Dez. 2012

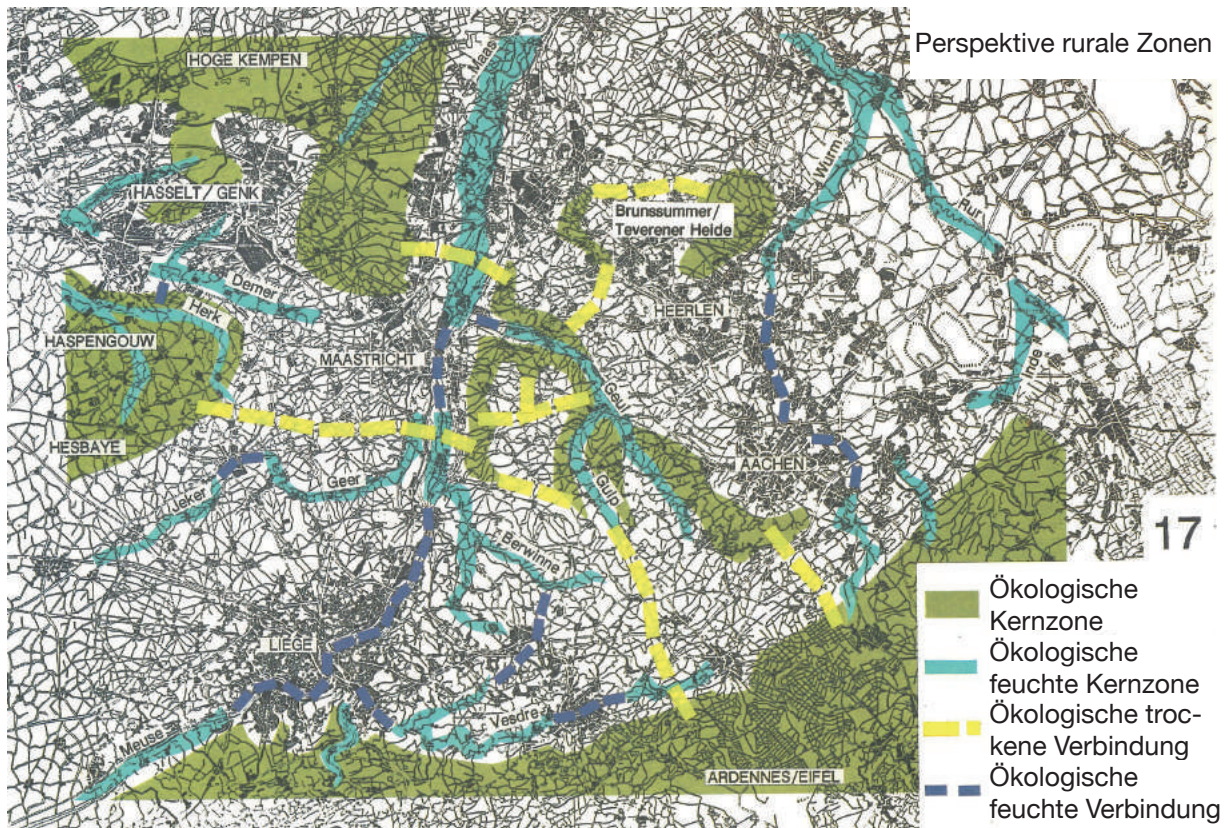


Abbildung 5: Perspektive Rurale Zonen, Quelle: MHAL Raumordnerische Entwicklungsperspektive Entwurf, Juni 1993

4.2 Entwicklungsperspektive Dreiländerpark, offener Raum ohne Grenzen, 2003

Zehn Jahre später wird der Dreiländerpark als Kooperationsverbund benachbarter Gebietskörperschaften im Rahmen des Interreg III-Programms eingerichtet. Im Jahr 2003 entwickeln neun Partner aus drei Ländern einen Plan zur Festlegung gemeinsamer Leitlinien im Dreiländerpark. Der dazugehörige Arbeitsplan umfasst drei Phasen: die Entwicklungsperspektive, die vertiefende Studie und die Umsetzung der Projekte.

Die „Entwicklungsperspektive Dreiländerpark« stellt dabei die genannte erste Etappe dar. Sie definiert die Ziele des Projekts „Dreiländerpark“ (z.B. Stärkung der Qualität des ländlichen Raums, angemessene Raumplanung, Verteilung des Tourismusdrucks und Verstädterung usw.). Dieser erste Schritt nimmt eine Einordnung des Dreiländerparks als eines neuralgischen, ökologischen Netzpunkt europäischen Maßstabs vor. Die Studie listet die aktuelle und gewünschte Struktur anhand verschiedener Themenfelder auf: Landschaft, Verstädterung und Infrastruktur, Natur, Wasser und Umwelt, Landwirtschaft, Tourismus. Für diese Felder werden strategische Achsen definiert.

Der Plan hebt ebenfalls die Bedeutung der Grünverbindungen speziell nördlich und südlich von Maastricht sowie zwischen Verviers, Eupen und Aachen als wichtige Puffergebiete im grenzüberschreitenden und peri-urbanen Kontext hervor. Auch die Verbindungen über die Flusstäler der Wurm, Gulp, Göhl, Berwinne und Jeker sowie über den Albertkanal werden herausgehoben. Abgesehen von der Grenzmaas nördlich von Maastricht spielt die Maas hier eine eher untergeordnete Rolle.

Projekte, die nachfolgend realisiert werden konnten, sind u.A.:

- > AQUADRA (grenzüberschreitende Kooperation mit verschiedenen Maßnahmen in den genannten Flussgebieten)
- > Habitat Euregio (grenzüberschreitende Kooperation zur Verbesserung der Habitate verschiedener Leittierarten)
- > Rivierpark Maasvallei (Kooperation zwischen NL und Flandern zur Einrichtung eines Flussparks an der Grenzmaas)
- > LIFE Pays Mosan (Restauration von Kalkgrasflächen in 40 Natura 2000 Gebieten in NL und BE)
- > ESPON Projekt LP3LP (siehe folgender Abschnitt)



Abbildung 6: Entwicklungsperspektive, Quelle: Entwicklungsperspektive Dreiländerpark, offener Raum ohne Grenzen, 2013

4.3 Espo Studie, Projekt Landscape Policy for the three Countries (LP3P), 2014

Die letzte strategische Vision für den Dreiländerpark ist die Studie ESPON «Landschaftspolitik für den Dreiländerpark» aus dem Jahr 2014, die auf den beiden genannten räumlichen Studien aus den Jahren 1993 und 2003 aufbaut.

Das Projekt LP3LP richtet den Blick auf die Landschaft als Ganzes in ihrer räumlichen (3-dimensionalen) Relief-Struktur. Neben einem Stadt-Freiraum Konzept entwickelt das Projekt ein grün-blaues Rahmenkonzept mit Leitprinzipien. Diese am Relief orientierten Prinzipien, wie z.B. hangparallele Hecken, Baumreihen auf Kuppen oder wiedervernässte Talböden und Quellgebiete, stellen konkrete multifunktionale Elemente einer grünen Infrastruktur dar. Zur Umsetzung wird im Hinblick auf EU Investitionsprioritäten eine „Strategie grüne Infrastruktur“ empfohlen. Die hiermit vorliegende Studie „Raum für grüne Infrastruktur“ wurde daraufhin von den Partnern des Dreiländerpark initiiert.

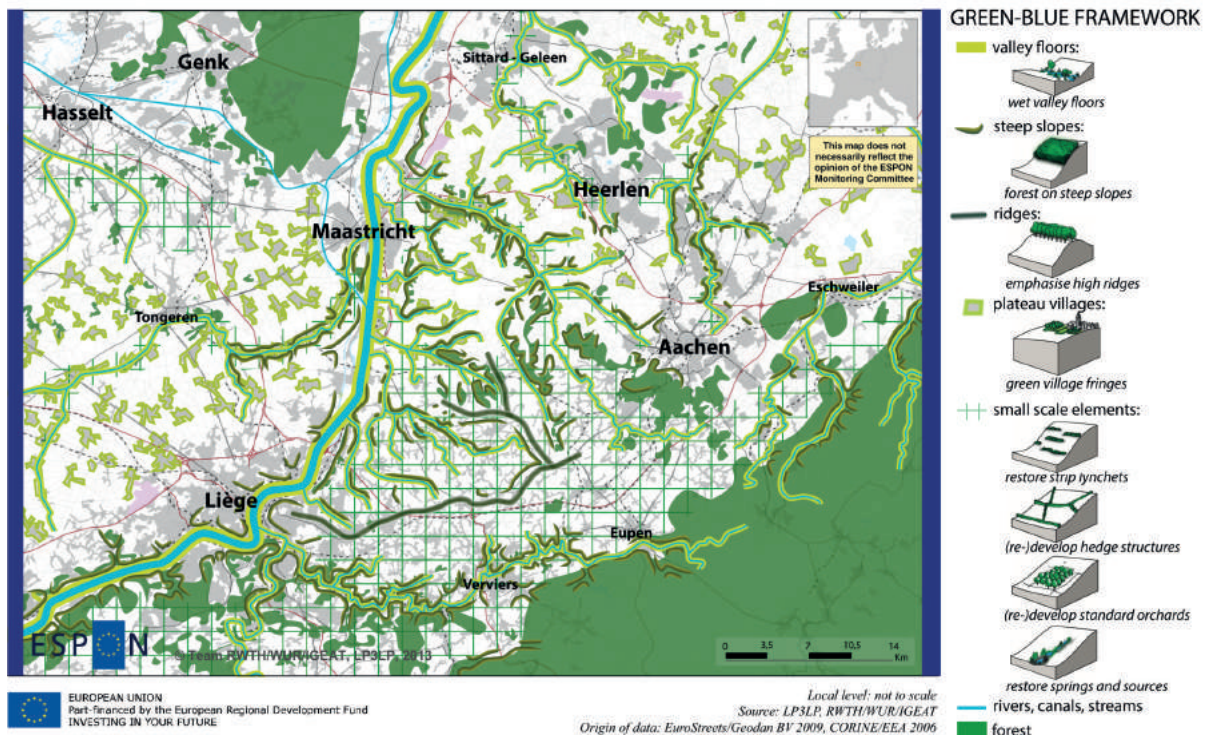


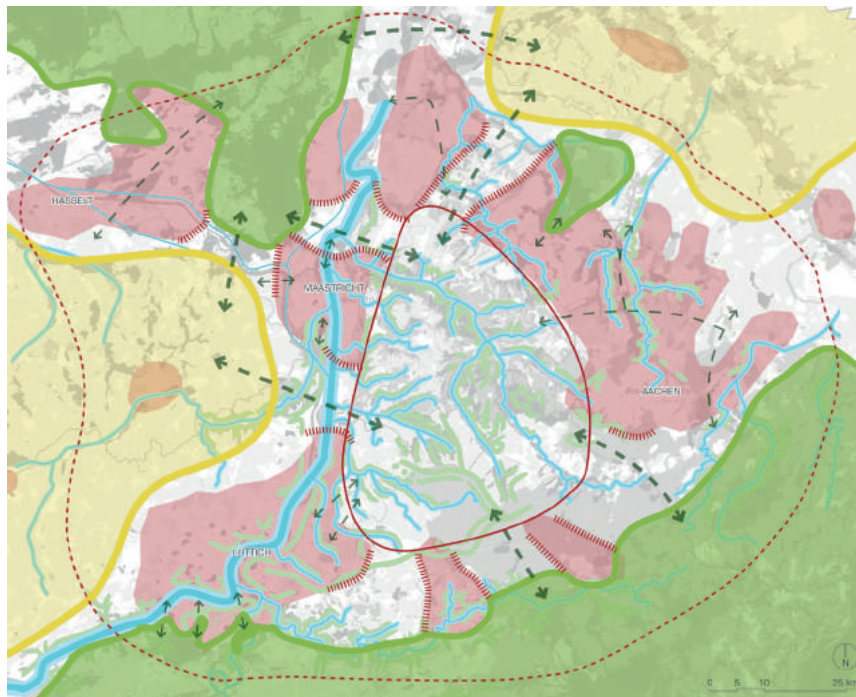
Abbildung 7: Map Green-blue framework, Quelle: Landscape policy for the Three Countries Park, 2014

4.4 Fazit mit Synthesekarte

Überlagert man die Karte Grüner Infrastruktur im Dreiländerpark aus der ersten Phase der Studie mit dem ersten und letzten Strukturbild des Dreiländerparks, stellt man fest, dass deren Vorgaben in wesentlichen Zügen eingehalten worden sind.

Die Grüne Infrastruktur bildet die in der MHAL Studie von 1993 festgehaltenen Pufferzonen zur Abgrenzung bebauter und unbebauter Räume ab; die Pufferzonen sind in der heutigen Struktur größtenteils ablesbar. Ebenso lassen sich die in der MHAL Studie definierten ökologischen (Haupt-)verbindungen in der gegenwärtigen Verteilung der Schutz- und Entwicklungszonen ablesen. Gleiches gilt für das «Green-Blue Framework», das in der Espon Studie von 2013 herausgearbeitet worden ist.

Dennoch gibt es auch Lücken und Schwachpunkte, an denen die Empfehlungen zur Projektentwicklung im Folgenden ansetzen.



Juni 1993: MHAL: Perspektive Raumentwicklung (aus: Raumordnerische Entwicklungsperspektive Entwurf, Internationale Koodinierungskommission)

- Ländliche Zone
- Kernzone Wald / Natur
- Verdichtungsgebiet
- Pufferzone
- Ökologische Hauptverbindung
- Ökologische Verbindung
- Grenze des Dreiländerpark im Juni 1993

Februar 2013: Green-Blue Framework (aus ES-PON Studie : «Landscape policy for the Three Countries Park»)

- Talboden
- Abschüssige Talränder und Höhenzüge
- Grenze des Dreiländerparks im Juni 2013

Abbildung 8: Überlagerung der räumlichen Strukturbilder des Dreiländerparks und des Plans Grüner Infrastruktur aus der 1. Phase dieser Studie

5 EMPFEHLUNGEN FÜR EINE PROJEKTENTWICKLUNG ZU GRENZENLOSER GRÜNER INFRASTRUKTUR

5.1 Projektvorschlag 1: Verstärkung des Korridors Eifel/Ardennen - Hoge Kempen

BEFUND

In der Karte Grüner Infrastruktur in der Euregio Maas-Rhein (Phase 1) bildet sich ein Korridor ab, der den Bereich der Eifel/Ardennen mit dem Großraum Hoge Kempen verbindet (siehe auch: Kap. 3.1 Das pan-europäische ökologische Netzwerk).

Jedoch zeigt die Karte, dass dieser Korridor aus Schutz- und Entwicklungsgebieten stark fragmentiert ist. Kritische Gebiete sind hierbei z.B. insbesondere der Oberlauf der Göhl und die Stadt-Land-Zonen rundum Maastricht (das Mündungsgebiet der Göhl im Stadtteil Itteren und, am südlichen Rand der Stadt, der Bereich zwischen den Gemeinden Maastricht und Eijsden-Margraten).

PROJEKTZIEL

Ziel des Projektvorschlags ist die Verbindung zwischen Hoge Kempen und dem Nationalpark Eifel bzw. Naturpark Hohes Venn-Eifel über grüne Infrastruktur zu stärken. Dabei sollten insbesondere die bereits bestehenden Natura 2000 Gebiete und Zentralen Zonen entlang der Flussläufe von Gulp und Göhl gestärkt werden. Die Erhaltung und Entwicklung der Naturziele im Hinblick auf Lebensraum- und Artenschutz, insbesondere der Natura 2000 Gebiete, kann durch die Vergrößerung der geschützten Flächen geschehen. Hierbei sollte insbesondere eine Stärkung der Pufferzonen in den Verbindungsgebieten angestrebt werden. Bei einer Weiterführung dieses Projektvorschlags wird (zunächst) eine Konzentration auf einige der Leitarten aus dem Alterra-Bericht oder der in den anderen Berichten (s. Kap. 3.1) genannten Arten empfohlen.

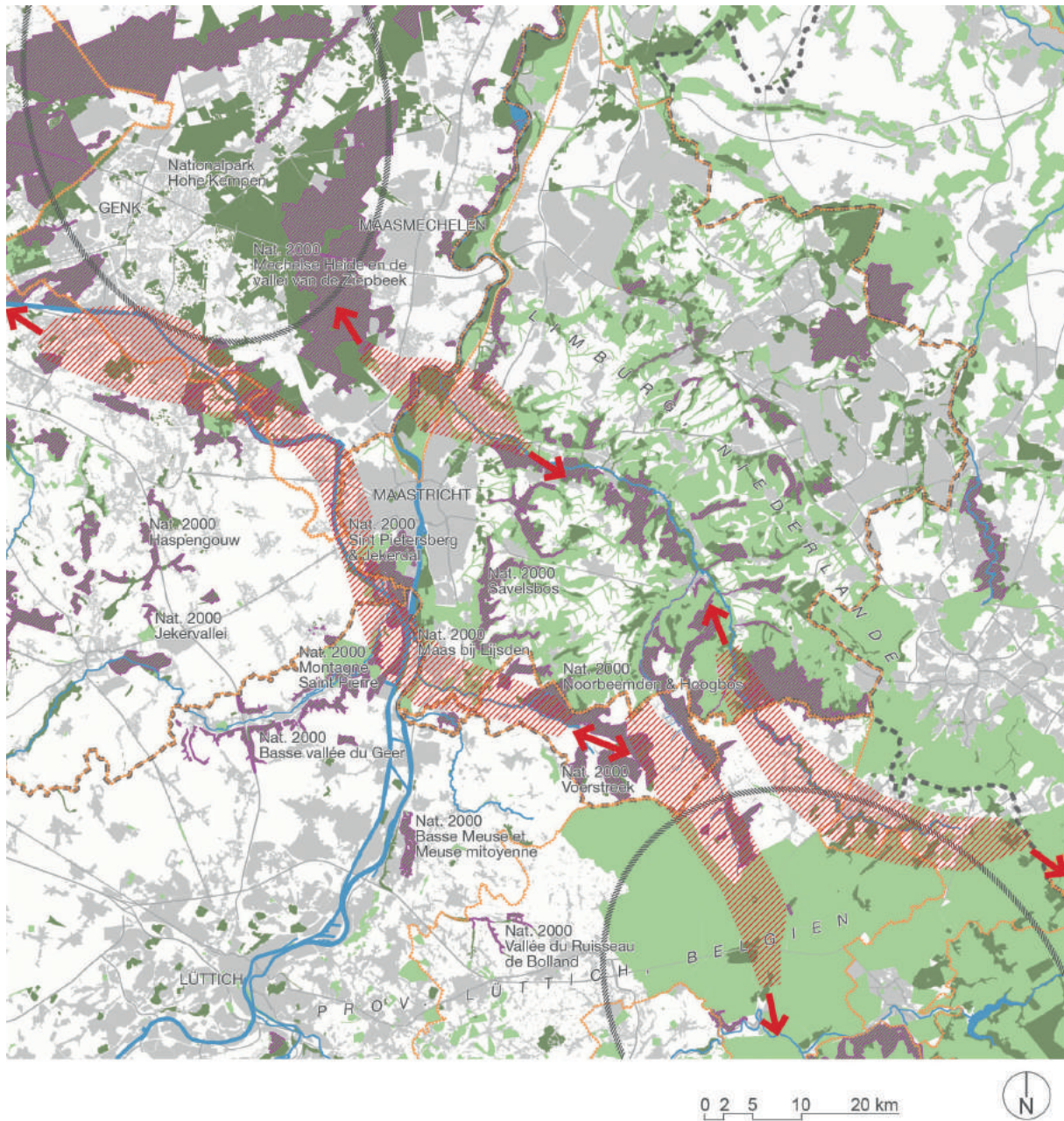
MÖGLICHE PROJEKTBAUSTEINE

- > Erfassen der Natura 2000 Arten und deren Lebensräume entlang von Gulp und Göhl sowie Voer und Albert-Kanal im GIS Viewer und Vergleich mit den genannten Leitarten;
- > Wildtierökologische Modellierung (siehe Beispiel Alpen-Karpaten-Korridor) von 1-3 Leitarten, z.B. Bewegungen der Wildkatze (aufbauend auf Untersuchungen der Stichting ARK) und Analyse von Engstellen;
- > Naturentwicklung auf Flächen, die an Natura-2000-Gebiete und an bereits bestehende Zentrale Zonen oder Unterstützungszonen angrenzen (Verbindungsfunktion stärken);
- > Frühzeitige Einbindung der im Korridor liegenden Gemeinden und tätigen Organisationen und ihrer lokalen Planungen und Projekte (z.B. ‚Adoption‘ von Leitarten in den Gemeinden);

5 Empfehlungen für eine Projektentwicklung zu grenzenloser Grüner Infrastruktur

- > Ökonomischer Ansatz für z.B. Wildkatzentourismus (siehe Beispiel Rewilding Europe);
- > Entwicklung dieses Korridors gleichzeitig für Wasserrückhalt und als Klimapuffer (Synergien, Multifunktionalität), siehe auch Projektvorschlag 5.3.

MÖGLICHE ZIELGEBIETE EINER PROJEKTENTWICKLUNG



BEISPIELE UND MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER

- > Alpen-Karpaten Korridor
- > Rewilding Europe
- > Habitat Euregio Projekt und LIFE Pays Mosan Projekt
- > Nationalpark Eifel, Nationalpark Hoge Kempen, Parc naturel Haute Fagne-Eifel, oder GrensPark Kempen-Broek, etc.
- > ARK Natuurontwikkeling

FÖRDERUNGSMÖGLICHKEITEN

Eine mögliche Förderung der Projekte über das Finanzierungselement LIFE der EU, das sich auf die Unterstützung von Projekten im Klimaschutz und zum Schutz von Umwelt und Natur richtet, ist zu prüfen. Insbesondere der Schwerpunktbereich "Natur und Biodiversität", der sich der Förderung, Weiterentwicklung, Verwaltung von Natura 2000, der Weiterentwicklung und Umsetzung europäischer Umweltpolitik und -recht im Bereich Biodiversität (siehe: EU-Biodiversitätsstrategie 2020) und der Verbesserung der Wissensgrundlage für Entwicklung, Implementierung, Bewertung, Überwachung und Evaluierung widmet, kann für die angegebenen möglichen Projektbausteine in Frage kommen.

Weiterhin ist eine Finanzierung oder Kofinanzierung auf der Grundlage von nationalen, regionalen, provinziellen und kommunalen Förderprogrammen und Programmen zur Entwicklung von ökologischen Netzwerken und Maßnahmen zur Anpassung an die Klimaveränderung zu erwägen, zum Beispiel: zum Regenwasserrückhalt in einem System, das die gesamte Breite eines Bachtals umfasst. Hierbei ist an Beispiele wie die „Subsidieregeling Kwaliteitsimpuls Natuur en Landschap Limburg“ und an den „Deltaplan Hoge Zandgronden“ zu denken. Letzterer ist Teil des nationalen Deltaprogramms mit dem Ziel eines proaktiven Ansatzes für die Klimapolitik im Bereich des Hochwasserrisikomanagements und der Süßwasserversorgung.

Auch an den Rückgriff auf Ausgleichsmaßnahmen für Infrastruktur- oder Gewerbegebietsprojekte ist zu denken, als Beispiel seien hier die Baureserven für den Wildhamster als Ausgleich für die Entwicklung der Avantis Industriezone in Heerlen genannt.

5.2 Projektvorschlag 2: Blau-grüne Infrastruktur entlang von Maas und Albert Kanal

BEFUND

Die Maas, Namensträger der Euregio, ist in der EMR stark industrialisiert und in weiten Teilen fehlt entlang des Flusslaufes jegliche Grüne Infrastruktur. Nördlich von Maastricht hat jedoch das Grensmaas-Projekt, Revierpark Maasvallei dafür gesorgt, dass der Fluss in Teilen wieder renaturiert werden konnte (auch auf den Folgelandschaften der Kies- und Sandgewinnung). Einen ähnlichen kooperativen Ansatz kann man sich auch für die Maas zwischen Lüttich und Maastricht vorstellen. Hierbei könnte auch der Albert-Kanal eine Rolle spielen und zu einem Band grün-blauer Infrastruktur ausgebaut werden.

PROJEKTZIEL

Aus dem Befund ergibt sich direkt das Projektziel, blau-grüne Infrastruktur entlang der großen Gewässer zu entwerfen und zu entwickeln. Das Projekt soll ermöglichen, zwischen Akteuren des Naturschutzes, der städtebaulichen Planung und der Industrie zu moderieren und kooperative Interessensgemeinschaften zu bilden. Für den Teil der Maas zwischen Visé und Lüttich kann das Konzept der „Industrienatur“ der IBA EmscherPark aus dem Ruhrgebiet ggf. als Entwicklungsleitbild dienen.

MÖGLICHE PROJEKTBAUSTEINE

- > Austausch mit anderen Industrieregionen an europäischen Flüssen
- > Partizipative Design Workshops, Landschaftslaboratorien mit Studenten, Gemeinden, Industrieunternehmen und –Verbänden, Tourismusagenturen etc. zu Themen wie Industrienatur, konstruierte Feuchtgebiete zur Nachklärung von Abwässern, Urban Forestry, Industriekultur- und Wassertourismus etc.
- > Bildung von konkreten Projektwerkstätten und Allianzen für lokale Projekte
- > Bildung von Flächenpools für ökologischen Kompensationsmaßnahmen bei Bauprojekten (Eingriffs- und Ausgleichregelungen)

PLAN EINER MÖGLICHEN PROJEKTENTWICKLUNG



BEISPIELE UND MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER

- > Ruhrgebiet/ Emscher Landschaftspark
- > Kooperation mit Trilogipark und anderen Industrieunternehmen
- > Maasfietsroute
- > Rivierpark Maasvallei“/ Regionaal Landschap Kempen en Maasland

FÖRDERUNGSMÖGLICHKEITEN

Wie für den Projektvorschlag 1 ist eine Förderung über das Finanzierungselement LIFE der EU, Teilprogramm „Umwelt“, Schwerpunktbereich "Natur und Biodiversität“ zu prüfen. Darüber hinaus ergeben sich Möglichkeiten im Rahmen des Teilprogramms „Klimapolitik“, Schwerpunktbereich „Anpassung an den Klimawandel“.

Auch kann gegebenenfalls auf Kompensationsmittel zurückgegriffen werden, die sich aus Planungen neuer Infrastruktur- oder Industrieanlagen erwachsen.

5.3 Projektvorschlag 3: Grün-blaue Infrastruktur in landwirtschaftlich geprägten Räumen

BEFUND

Die stark landwirtschaftlich geprägten Räume des Haspengaus und der rheinischen Börde weisen wenig grüne Infrastruktur auf. Hier gibt es oft die meisten Risiken und geringsten Chancen für regulierende und kulturelle Leistungen, z.B. Risiko für Bodenerosion und geringe Attraktivität oder Zugänglichkeit als Erholungsraum.

Aber auch in den zentral im Dreiländerpark gelegenen Graslandschaften (z.B. an Voer, Gulp und Göhl) könnten in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft entsprechende Qualitäten, wie z.B. Wasserrückhaltefähigkeit erhöht werden.

PROJEKTZIEL

Das Projektziel könnte in der Entwicklung einer regionalen, nachhaltigen Landwirtschaft bestehen, die neben der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln auch verschiedene grüne Dienste erbringt, z.B. mit Hilfe verschiedener Elemente grüner Infrastruktur, die an Relief und Wasserfluss in der Landschaft ausgerichtet sind (siehe ESPON LP3LP Bericht, Leitprinzipien und Strategie Qualitätsproduktion). Dies auch im Hinblick auf eine touristische Nutzung durch die dichten Stadtlandschaften, die an die genannten landwirtschaftlich geprägten Räume angrenzen.

Hierbei wären mögliche Kooperations- und Finanzierungsmodelle zu testen.

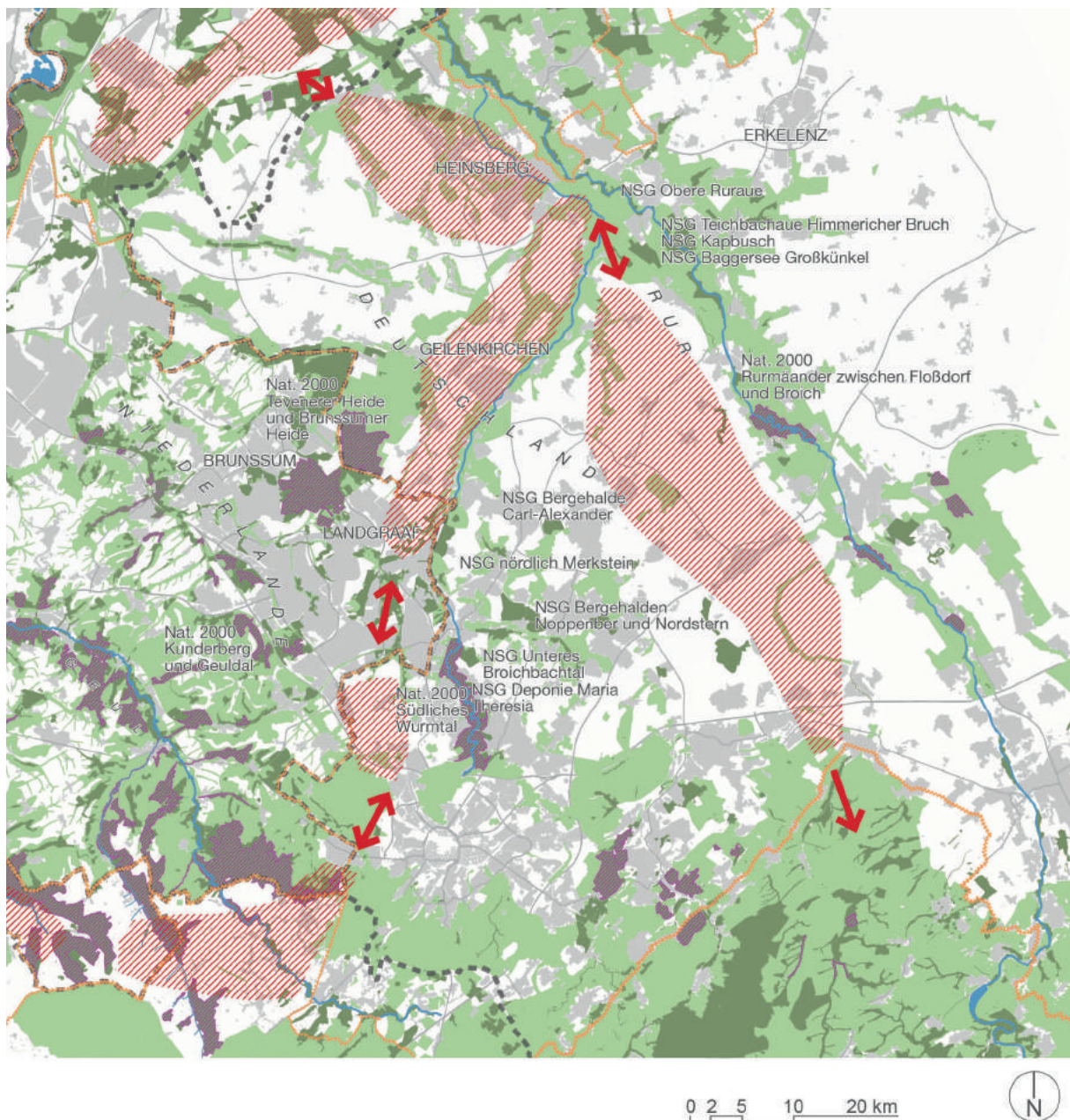
MÖGLICHE PROJEKTBAUSTEINE

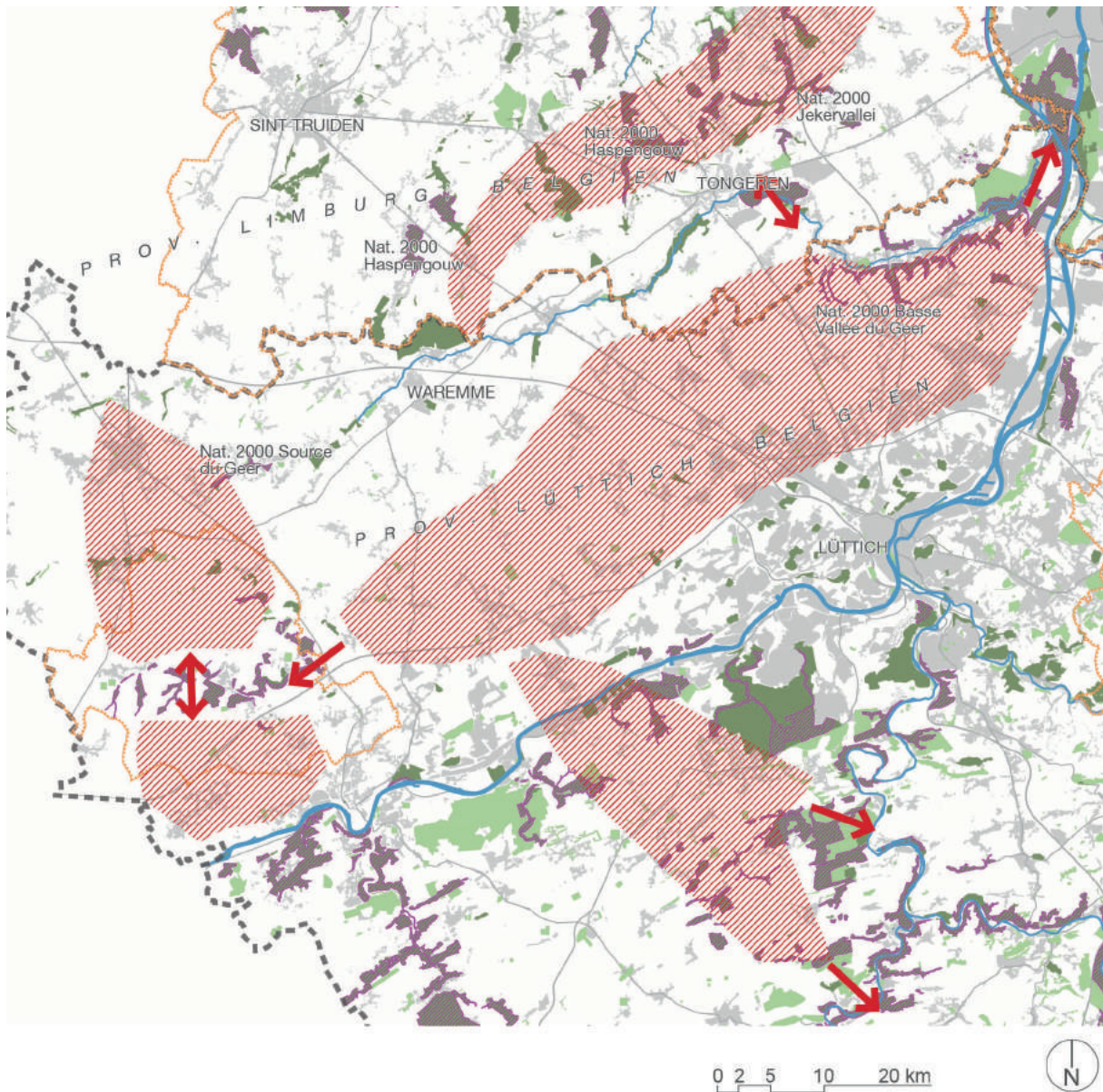
- > Best-Practice Austausch von erfolgreichen agrarökologischen Maßnahmen
- > Lokale (Pilot-)Maßnahmen zur Agroforstwirtschaft (z.B. Heckenbewirtschaftung, hangparallele Ag-

rarholzstreifen), überflutbare Feuchtwiesen in Talböden als Elemente grüner Infrastruktur (Eine Orientierung am Relief im Gulp und Göhl-Bassin begünstigt möglicherweise auch die Verstärkung des Eifel-Kempen Korridors unter Vorschlag 5.1)

- > Entwicklung eines Schemas für Zahlungen für Ökosystemleistungen (Payments for Ecosystem Services) , z.B. für Produktion guter bis sehr guter Wasserqualität in grenzüberschreitenden Flussgebieten
- > Organisation von Feldtagen bei Modellbetrieben

MÖGLICHE ZIELGEBIETE EINER PROJEKTENTWICKLUNG





BEISPIELE UND MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER

- > Dialog- und Demonstrationsprojekt F.R.A.N.Z. der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft u.a.
- > L'association française d'agroforesterie oder Centre de Développement Agroforestier de Chimay
- > Innovationsregion rheinisches Revier IRR, NRW
- > Task Force Water Governance, Wasserverbände, Unternehmen im Bereich Wasser
- > Prof. Alain Peeters, Agroécologie; Agrobeheergroupen, Flandern, Leitbetriebe Biodiversität der Landwirtschaftskammer NRW und verschiedene andere Ansätze vom Forum „Landwirtschaft schafft Landschaft“ 2017

FÖRDERUNGSMÖGLICHKEITEN

Die LIFE Verordnung sieht Förderung im Teilprogramm „Klimapolitik“, Schwerpunktbereich „Anpassung an den Klimawandel“ und in den Finanzierungsinstrumenten in den Schwerpunktbereichen „Natur und Biodiversität“ und „Anpassung an den Klimawandel“ (Finanzierungsfazilität für Naturkapital (NCF)) vor. Deren Anwendbarkeit ist zu prüfen.

Darüber hinaus kann die (auch: teilweise) Finanzierung auf Grundlage nationaler, regionaler, provinzieller und kommunaler Subventionsregeln oder Programmen zur Entwicklung ökologischer Netzwerke und zur Anpassung an den Klimawandel geprüft werden.

5.4 Projektvorschlag 4: Sensibilisierung für Landschaft, grüne Infrastruktur und Ökosystemleistungen

BEFUND

Die Karte grüner Infrastruktur aus Teil 1 dieser Studie zeigt nur wenige Unterstützungszonen (mittelgrün) in Belgien. Diese Karte bildet aber auch nicht alle Gebiete mit hohen landschaftlichen Qualitäten ab. Hochwertige Gebiete, die keinen gesetzlich gesicherten Status haben, wie z.B. am Unterlauf der Ourthe oder im Pays de Herve werden von der Karte nicht dargestellt. Dafür gibt es aber andere, innovative und akteursorientierte Instrumente in Belgien, wie z.B. die Flussverträge oder die Landschaftskonvention von Pays de Herve Futur in der Wallonie oder die Agrobeheergroepen in Flandern. Diese sollten stärker zusammengeführt und mit mehr Mitteln ausgestattet werden, um die nachhaltige Entwicklung der nicht geschützten Landschaftsteile zu gewährleisten.

PROJEKTZIEL

Das Ziel dieses Projektvorschlag ist es, Qualitäten und Leistungen der Landschaft über andere Medien sichtbar zu machen und ein gesellschaftliches Bewußtsein dafür zu schaffen. So wird eine breite öffentliche sowie politische Unterstützung generiert (Siehe ESPON LP3LP Projekt, Strategie Zugänglichkeit, Zugang zu Information, emotionaler Zugang).

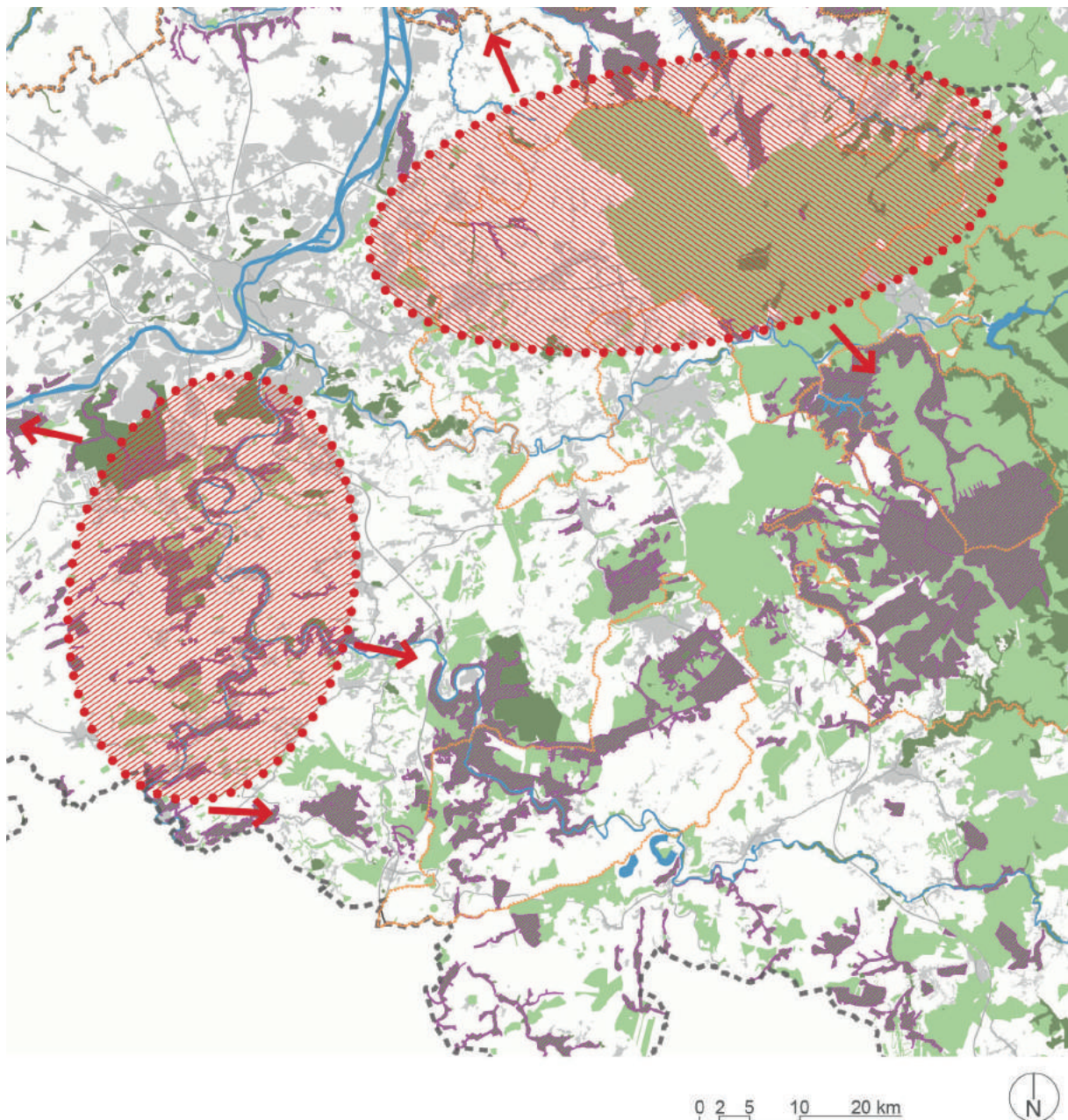
MÖGLICHE PROJEKTBAUSTEINE

- > Ökosystembasiertes Mapping grüner Infrastruktur, Mapping von Ökosystemleistungen/ Kennwerten (siehe EEA Report) im GIS Viewer
- > Sensibilisierungskampagne (in Facebook?) für Wert von Ökosystemleistungen in der Euregio für Bürger, Presse und Politik
- > Entwicklung eines Ratespiels für Schulen, Betriebe und Events, mit facts und figures zu Land-

schaft und Ökosystemleistungen (Wussten Sie schon...)

- > Filmprojekt „eine kleine Zeitreise durch die euregionale Landschaft“ (youtube)
- > Wanderndes Landschaftsereignis mit Landschaftskunst
- > Das Werkzeug „Naturpark“ koordiniert die verschiedenen Politiken (Energie-, Nahrungsmittel-, Wohnungs- und Tourismusförderung): es könnte beispielsweise ein „Naturpark Pays de Herve“ oder ein „Naturpark Unterlauf der Ourthe“ entwickelt werden. Der „Naturpark Pays de Herve“ wird im übrigen bereits im Entwicklungsschema für die Provinz Lüttich (SPDT Liège Europe Métropole) vorgeschlagen, das Schema ist jedoch noch nicht offiziell verabschiedet (2018).

MÖGLICHE ZIELGEBIETE EINER PROJEKTENTWICKLUNG



BEISPIELE UND MÖGLICHE KOOPERATIONSPARTNER

- > Europäisches Projekt: Mapping and Assessment of Ecosystems and their Services (MAES)
<https://biodiversity.europa.eu/maes>
- > Projekt „Green for Grey“, Flandern, *<https://green4grey.be/>*
- > Ecosystem Services Partnership ESP, Wageningen, *<https://www.es-partnership.org/>*
- > Partner aus dem Bereich Kommunikation, Kultur- & Kreativwirtschaft
- > Fédération Parcs naturels de Wallonie

FÖRDERUNGSMÖGLICHKEITEN

Die LIFE Verordnung sieht Förderung im Teilprogramm „Umwelt“, Schwerpunktbereich „Verwaltungspraxis und Information im Umweltbereich“ vor. Die Möglichkeiten dieses Programms sind zu prüfen.

6 EMPFEHLUNGEN FÜR EINE PROJEKTENTWICKLUNG IM HINBLICK AUF EUROPÄISCHE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Das europäische LIFE Programm erscheint derzeit am besten für eine Kofinanzierung von Investitionen und Aktivitäten zu grüner Infrastruktur in der Grenzregion geeignet zu sein. (Das Interreg Programm der EMR bietet derzeit keine Möglichkeiten). Eine Analyse des LIFE Arbeitsprogramms für 2018-2020 ergibt folgende Programmteile (siehe Tabelle 1), welche grüne Infrastruktur explizit als Förderschwerpunkte benennen und welche zu den vorgeschlagenen modularen Projektbausteinen passen.

Kofinanzierung und Investitionen zu den genannten Programmteilen können neben den öffentlichen Stellen ggf. aus dem Privatsektor akquiriert werden.

Es gibt eine Anzahl Programme (privater) Stiftungen und Unternehmen, die sich verstärkt sozialer Verantwortung widmen und Programme für Ausgleichmaßnahmen zur Entwicklung von Biodiversität in ihre Projektentwicklung aufgenommen haben. Hierbei sei zum Beispiel an verschiedenen Stiftungen und Vereinigungen gedacht, die sich dem Naturerhalt und der Naturentwicklung widmen: Stichting „Natuur en milieu“ in den Niederlanden, Stichting Behoud Natuur en Leefmilieu in Flandern, BUNDstiftung, EuroNatur Stiftung, Deutsche Umweltstiftung etc. in Deutschland, Fondation pour la Conservation des Habitats, Fondation rurale in der Wallonie etc.

Darüber hinaus könnten gegebenenfalls Privatinvestoren eingebunden werden. Als Beispiel sei hier die Wyss Foundation genannt, die zusammen mit anderen mehr als 100.000 Hektar Land in den rumänischen Karpaten zunächst im Hinblick auf Naturschutzziele entwickelt hat, um sie dann dem rumänischen Staat als Teil eines größeren Nationalparks zu überlassen⁶. Ein anderes Beispiel stellt die Initiative Paul Listers dar, der einige Täler (9.000 ha) im schottischen Hochland kaufte, um dort die Natur wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen, Bäume zu pflanzen und den Wolf zurückbringen⁷. In den Niederlanden sind Glücksspielorganisation verpflichtet, 50% ihres Gewinns in „Gute Ziele“ zu investieren. Die Postcodeloterij hat dementsprechend 2017 beinahe 400 Millionen Euro an u.a. den WWF und die Vereniging Natuurmonumenten ausgezahlt⁸.

⁶ Quelle: <http://www.wyssfoundation.org/news/wyss-foundation-donates-over-16000-acres-of-forest-land-to-foundation-conservation-carpathia-1?rq=Roma>.

⁷ Quelle: <https://alladale.com/conservation/>

⁸ Quelle: <https://www.postcodeloterij.nl/goede-doelen>

LIFE Verordnung > TEILPROROGAMM „UMWELT“ > Schwerpunktbereich „Natur und Biodiversität“

<i>Thematische Prioritäten (LIFE Verordnung Anhang III)</i>	<i>Bezug EU Politik</i>	<i>Prioritäre Projektbereiche (LIFE Arbeitsprogramm 2018-2020)</i>	<i>3LP Projektbaustein (siehe Kapitel 5)</i>
<p>b) Thematische Prioritäten für Biodiversität : Aktivitäten zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020, insbesondere</p> <p>i) Aktivitäten, durch die ein Beitrag zur Erreichung des Einzelziels 2 geleistet werden soll;</p> <p>ii) Aktivitäten, durch die ein Beitrag zur Erreichung der Einzelziele 3, 4 und 5 geleistet werden soll;</p>	<p>Biodiversitätsstrategie 2020:</p> <p>ZIEL 2: Erhaltung und Wiederherstellung von Ökosystemen und Ökosystemdienstleistungen</p> <p>ZIEL 3: Erhöhung des Beitrags von Land- und Forstwirtschaft, Verbesserung der Biodiversität</p>	<p>1) Entwicklung und Umsetzung von Plänen für Grüne Infrastruktur und Maßnahmen zur Verbesserung des Zustands der Ökosysteme und der von ihnen erbrachten Leistungen und/oder die Vernetzung zwischen Natura-2000-Gebieten und/oder anderen Schutzgebieten.</p> <p>2) Zum Schutz von bedrohten Arten oder Lebensräumen, die nicht in den Anhängen der Habitat-Richtlinie aufgeführt sind, aber den Status „gefährdet“ oder einen noch schlechteren Status in den Europäischen Roten Listen gefährdeter Arten oder Lebensräume haben oder, wenn sie nicht in den Europäischen Roten Listen geführt sind, einen Eintrag in der Roten Liste der IUCN haben</p>	<p>5.1 Eifel-Kempen Korridor</p> <p>5.2 Grün-blaue Infrastruktur entlang von Maas- und Albertkanal</p>

6 Empfehlungen für eine Projektentwicklung im Hinblick auf europäische Fördermöglichkeiten

LIFE Verordnung > TEILPROGRAMM „UMWELT“ > Schwerpunktbereich „Verwaltungspraxis und Information im Umweltbereich“			
<i>Thematische Prioritäten (LIFE Verordnung Anhang III)</i>	<i>Bezug EU Politik</i>	<i>Prioritäre Projektbereiche (LIFE Arbeitsprogramm 2018-2020)</i>	<i>3LP Projektvorschlag (siehe Kapitel 5)</i>
a) Informations-, Kommunikations- und Sensibilisierungskampagnen entsprechend den Prioritäten des 7. Umweltaktionsprogramms	Umweltaktionsprogramm	Zuwendung zu den Bürgern:	5.4 Sensibilisierung
	Aktionsplan für Menschen, Natur und Wirtschaft	Natura 2000 und die Vorteile der Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien in Übereinstimmung mit dem Aktionsplan für Menschen, Natur und Wirtschaft; Vorteile der Natur, einschließlich der Grünen Infrastruktur und der damit verbundenen Ökosystemleistungen ;	Baustein: Sensibilisierungskampagne
b) Aktivitäten zur Unterstützung wirksamer Kontrollverfahren und Maßnahmen zur Förderung der Einhaltung von Vorschriften	EU Umweltpolitiken, Instrumente und/oder Gesetzgebung	1. Verbesserung der Umweltinformationssysteme, die öffentliche Behörden zur elektronischen Erhebung, Verarbeitung, Speicherung und Weitergabe von Umweltinformationen verwenden, durch die Entwicklung und Bereitstellung neuer Systeme oder, soweit verfügbar, durch die Verbesserung bestehender Systeme.	5.4 Baustein GIS Viewer
	Biodiversitätsstrategie 2020 Aktion 5	2. Verbesserung der Kapazität und der Qualität der öffentlichen Verwaltung in Bezug auf Pläne, Programme, Analysen, Überprüfungen, Bewertungen - Bewertungen der Ökosystemleistungen und der damit verbundenen Arbeit	5.4 Baustein: Mapping Ökosystemleistungen Per land cover Per Indikatoren
	MAES Report		

6 Empfehlungen für eine Projektentwicklung im Hinblick auf europäische Fördermöglichkeiten

LIFE Verordnung > TEILPROGRAMM „KLIMAPOLITIK“ > Schwerpunktbereich „Anpassung an den Klimawandel“			
<i>Prioritäre Bereiche (LIFE Verordnung Anhang III)</i>	<i>Bezug EU Politik</i>	<i>Mögliche Projektbereiche</i>	<i>3LP Projektbaustein (siehe Kapitel 5)</i>
b) Anpassung an den Klimawandel	EU Strategie zur Anpassung an den Klimawandel Nationale + regionale Anpassungsstrategien	Stadtanpassungs- und Landnutzungsplanung, die die Auswirkungen des Klimawandels begrenzt; Widerstandsfähigkeit der Infrastruktur, einschließlich der Anwendung blau-grüner Infrastruktur und ökosystembasierter Anpassungsansätze; nachhaltige Wasserbewirtschaftung in dürregefährdeten Gebieten, Hochwasser- und Küstenzonenmanagement; Widerstandsfähigkeit der Agrar-, Forstwirtschafts- und Tourismussektoren,	5.2 Grün-blaue Infrastruktur entlang von Maas und Albertkanal 5.3 Grün-blaue Infrastruktur (orientiert am Wasserfluss) in landwirtschaftlichen Räumen
LIFE Verordnung > FINANZIERUNGSMITTEL > Schwerpunktbereiche „Natur und Biodiversität“ & „Anpassung an den Klimawandel“			
<i>Finanzierungsinstrument (LIFE Verordnung Art. 17)</i>	<i>Bezug EU Politik</i>	<i>Projektkategorien (LIFE Arbeitsprogramm 2018-2020)</i>	<i>3LP Projektbaustein (siehe Kapitel 5)</i>
Finanzierungsfazilität für Naturkapital (NCFF) Finanziert die anfänglichen Investitions- und Betriebskosten für Einnahmen generierende oder kosteneinsparende Pilotprojekte, die die Erhaltung, Wiederherstellung, Bewirtschaftung und Stärkung des Naturkapitals zum Nutzen der Biodiversität und der Anpassung fördern, einschließlich ökosystemorientierter Lösungen für Herausforderungen in den Bereichen Land, Boden, Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Wasser und Abfall.	Biodiversitätsstrategie 2020 EU Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen (PES): <i>Projekte, die Zahlungen für Vorteile aus Naturkapital umfassen; üblicherweise eine freiwillige bilaterale Transaktion geringen Umfangs mit einem gut identifizierten Käufer und Verkäufer einer Ökosystemleistung;</i> Grüne Infrastruktur (GI): <i>GI-Projekte weisen das Potenzial auf, Einnahmen zu generieren oder basierend auf der Bereitstellung von Gütern und Leistungen zur Einsparung von Kosten zu führen. Dazu zählen Wasserbewirtschaftung, Luftqualität, Forstwirtschaft, Erholung, Hochwasser-, Erosions-, Brandschutz, Bestäubung und eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels;</i>	5.3 Grün-blaue Infrastruktur (orientiert am Wasserfluss) in landwirtschaftlichen Räumen

Tabelle 1: Für die Entwicklung grüner Infrastruktur geeignete Programmteile aus dem LIFE Arbeitsprogramm 2018-2020

ANNEX 1

Übersicht zu Landschaftsfunktionen, Ökosystemleistungen und Qualitätsaspekten

RAUM-/LANDSCHAFTSFUNKTIONEN	ÖKOSYSTEMLEISTUNGEN	LANDSCHAFTLICHE QUALITÄTSASPEKTE
Multifunktionale Landschaften	Bereitstellung verschiedener Leistungen	Qualität der Landschaft als Grad, in dem Merkmale von Landschaftselementen, -mustern und -prozessen Landschaftsfunktionen und weitere Anforderungen an die Landschaft erfüllen
Produktionsfunktion	Bereitstellende Leistungen	
Raum für Wohnen, Transport, Energienetze, Produktion		
Nichterneuerbare Ressourcen		
Erneuerbare Ressourcen	Bereitstellung von erneuerbaren Ressourcen (inkl. Energiequellen, Biomasse, Biochemikalien, Holz und medizinische Ressourcen etc.) Bereitstellung von Nahrungsmitteln	
Regulierende Funktion	Regulierende Leistungen	klassische Umweltqualitäten
Klimafunktion, Luftreinhaltfunktion	Kohlenstoffsequestrierung und -speicherung Lokale Klima- und Luftregulierung	z.B. Kohlenstoffgehalt des Bodens z.B. Luftqualität, ausgeglichene Temperaturverhältnisse
Wasserressourcen- und Rückhaltungsfunktion	Wasserregulierung, Bereitstellung von Frischwasser und Abmilderung von Extremereignissen	z.B. Wasserrückhaltefähigkeit, Wasserqualität
Natürliche Ertragsfunktion	Vorbeugung von Erosion, Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit Abwasser-/ Abfallaufbereitung und Nährstoffkreisläufe Bestäubung Biologische Kontrolle von Schädlingen und Krankheiten	Bodenqualität
Habitatfunktion	Habitat / unterstützende Leistungen	
Biodiversitätsfunktion	Schaffung von Lebensräumen (beinhaltet Lebensräume entlang von Routen wandernder Arten) Erhaltung von genetischer Diversität	Habitatqualität, Habitatverbindungen Biodiversität
Informationsfunktion	Kulturelle Leistungen	Qualitäten der Landschaftswahrnehmung
Landschaftserfahrungsfunktion (beinhaltet Erholungsfunktion)	Erholungsräume (mentale und körperliche Gesundheit) Ästhetische Wertschätzung und Inspiration für Kultur, Kunst und Design Wissen und Bildungserfahrung Spirituelle Erfahrung	Erholungsqualität Ästhetische Qualität, landschaftliche Atmosphäre z.B. "Wildnisqualität"
Archivfunktion	Identitätsräume, Orts- und Geschichtsbezüge	landschaftliche Eigenart

Bereitstellung von Raum und Ressourcen

Regeneration des Lebensraums und günstiger Lebens- und Produktionsbedingungen

Erneuerung produktiver menschlicher Fähigkeiten

Klassische Produktionsfaktoren

Nachhaltige Entwicklung

Intelligente und inklusive Entwicklung

Quelle: Strategischer Plan 2016-2019 Dreiländerpark, Plan stratégique 2016-2019 Parc des Trois Pays, Strategisch plan 2016-2019 Drielandenpark, verfügbar per download www.3landenpark.eu